

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . .	4 " 20 "
Vierteljährig . . .	2 " 10 "
Monatlich . . .	— " 70 "

Ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
Halbjährig . . .	5 " 50 "
Vierteljährig . . .	2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmahr & F. Wamberg).

Für die einspaltige Petitseite 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 6 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 118.

Mittwoch, 24. Mai 1871. — Morgen: Urbanus.

4. Jahrgang.

Der Adressentwurf.

Euerer k. und k. apostolische Majestät!

Dem Hause der Abgeordneten sind die huldvollen Worte in dankbarer Erinnerung, mit welchen Euerer Majestät bei der feierlichen Eröffnung der gegenwärtigen Session die Ueberzeugung auszusprechen geruhten, daß wahrhaft patriotisches Gefühl und österreichisches Bewußtsein die Mitglieder des Reichsrathes beseele. In der That, dieses Bewußtsein ist in uns seit jeher lebendig und ihm allein folgen wir in der Ausübung unseres Berufes. Ihm entspringen die politischen Gesinnungen, denen wir Ausdruck gaben, als wir Euerer Majestät Thronrede im November v. J. beantworteten, und ihm bleiben wir treu, wenn wir es heute abermals unternehmen, angesichts der unaufhörlich steigenden politischen Verwirrung unsere Anschauungen über den bedrohlichen Ernst der Lage unseres Vaterlandes mit ehrfurchtsvollem Freimuth vor Euerer Majestät darzulegen.

Ernuthigt durch die uns bisher huldreich gewährte allerhöchste Anerkennung, meinen wir nur eine von Loyalität und Patriotismus gebotene Pflicht zu erfüllen, wenn wir unaufgefordert, aber in unserem Gewissen gedrängt, heute vor Euerer Majestät hintreten.

Die wohlwollende Absicht Euerer Majestät stellte den seither berufenen Räten der Krone die Aufgabe, zur festen Begründung der Macht und Wohlfahrt des Reiches alle treuen Völker dieser Reichshälfte zu gemeinsamer verfassungsmäßiger Thätigkeit zu vereinigen. Wir sind weit entfernt, zu bezweifeln, daß die Männer, welche in einem hochernsten Momente ihre verantwortlichen Funktionen übernahmen, die redliche Absicht hegten, den Intentionen Euerer Majestät gerecht zu werden. Heute läßt sich jedoch nicht mehr verkennen, daß die bisherigen Schritte des Ministeriums von den beabsichtigten Erfolgen nicht nur nicht begleitet waren, sondern daß sie vielmehr auf neue Abwege und immer weiter abseits von dem ersehnten Ziele führen.

Abermals haben wir die traurige Genugthuung, die von dem Abgeordnetenhaus immer vertretene Meinung leider nur allzusehr bekräftigt zu sehen, daß mit Gegnern, welche grundsätzlich die Verfassung nicht anerkennen mögen, ein wahrer Friede nicht durch einzelne Konzessionen zu gewinnen ist, daß vielmehr dieser Friede nur durch die unverbrüchliche Treue der Regierung im Festhalten der Verfassung errungen werden kann, daß dagegen das fortgesetzte Anbieten von Zugeständnissen an solche Gegner diese nur in ihrem Widerstande ermuthigen und ihre Widerstandsmittel verstärken wird.

In der That wurden durch die bisherige Wirksamkeit der Regierung die Gegner der Verfassung für die gemeinsame verfassungsmäßige Thätigkeit nicht gewonnen, vielmehr zum beharrlichen Kampfe dagegen ermuntert. Der innere Friede wurde nicht angebahnt, sondern der Gegensatz der Parteien allorten verschärft und verbittert. Wir sehen, wie von Tag zu Tag die Hoffnungen und Erwartungen der

jenigen sich steigern und unverhüllter auftreten, deren Ziel die Beseitigung der Verfassung ist, und welche in der Schwächung der Kraft und des Ansehens der Zentralvertretung das wirksamste Mittel zur Erreichung jenes Zieles sehen. Zugleich steigt in nicht minder bedenklicher Weise das Mißtrauen bei jenen, welche treu zu der von Euerer Majestät sanctionirten Verfassung halten, und in der ihrem Geiste entsprechenden Durchführung der verfassungsmäßig zu Stande gekommenen Gesetze die erste Aufgabe der Regierung erblicken.

Und dieses Mißtrauen ist um so gerechtfertigter, als die Vorlagen des Ministeriums, welche die Verfassung betreffen, und seine schwankenden und ausweichenden parlamentarischen Erklärungen bei den denkenden Patrioten die begründete Besorgniß erwecken müssen, das Ministerium entbehre jedes bestimmten, die Erzielung des inneren Friedens ermöglichenden Planes; seine schon eingebrachten und noch in Aussicht gestellten Vorlagen, die nichts weniger als ein harmonisches Ganze bilden, seien nicht das Produkt reifer Ueberlegung, sondern Ergebnisse momentaner Eindrücke oder zufälliger Bestimmungsründe, bloße Experimente, auf deren Erfolg ihre Urheber selbst nicht rechnen, über deren Tragweite sie selber noch nicht klar sein mögen, die aber nur allzu geeignet sind, die Lage zu verwirren, ohne daß irgendwas wirkliche Befriedigung erzielt würde. Nur so konnte es geschehen, daß eine Vorlage, welche nach der Auffassung des Ministeriums für die künftige staatsrechtliche Entwicklung Oesterreichs von entscheidender Bedeutung sein sollte und durch welche es die Volksvertretung zum Richter über seine Absichten aufzurufen erklärt hatte, von der Tagesordnung verschwand, ohne einen Anhänger, ja ohne auch nur einen Vertheidiger gefunden zu haben.

Alle diese Erscheinungen können nicht ohne bedenkliche Folgen bleiben. Sie erschüttern die Autorität der Regierungsgewalt, sie untergraben die Ueberzeugung von der Macht und Heiligkeit des Gesetzes, sie machen ein fruchtbares Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung unmöglich.

Euerer Majestät!

Das Abgeordnetenhaus betrachtet kein Gesetz, auch nicht die Verfassung als etwas schlechthin Unabänderliches; daselbe wird dem Bedürfnisse nach Aenderungen der Staatsgrundgesetze, wenn solche in Wahrheit durch das Interesse des Staates geboten erscheinen, nicht nur keinen Widerstand entgegensetzen, sondern nach reifer Würdigung bereitwillig Rechnung tragen. Allein jede Aenderung der Verfassung ist nur unter der Voraussetzung zulässig, daß dadurch nicht die Grundlagen unserer staatlichen Existenz zerstört werden. Die politische Gestaltung der Monarchie, wie sie durch die das Verhältniß zu den Ländern der ungarischen Krone betreffenden Gesetze bleibend geschaffen wurde, ist nichts beliebig erfundenes, nichts zufälliges; wir erkennen das Wesen des Ausgleichwerkes in dem Prinzip der Parität der beiden Reichshälften, welche durch die Sicherstellung der einheitlichen konstitutionellen Regierungsform in jeder derselben bedingt ist.

Mit diesem Grundgedanken aber ist die föde-

ralistische Gestaltung der einen Reichshälfte unvereinbar. Wir erblicken in jener Vereinigung und Zusammenfassung auch dieser Reichshälfte den wahrhaft österreichischen Staatsgedanken, der durch die erlauchten Vorfahren Euerer Majestät kraftvoll angebahnt und verwirklicht wurde und der am allerwenigsten in einer Zeit aufgegeben werden kann, wo die an unseren Grenzen vollzogene Bildung großer, einheitlich organisirter Staaten immer ernster und eindringlicher daran mahnt, daß nicht in der Auflösung, sondern in der Zusammenfassung der Staatskräfte die Quelle der Macht und damit der Sicherheit des Staates zu suchen ist.

Deshalb halten wir an der in unserer allerunterthänigsten November-Adresse ausgesprochenen Ansicht fest, daß bei der in der Zirkulardepesche vom 28. April v. J. den auswärtigen Mächten als Regierungsprogramm bekannt gegebenen Untrennbarkeit einer Erweiterung der Landesautonomie von der Durchführung einer Reform der Wahlen für den Reichsrath im Sinne der Lösung des Abgeordnetenhauses von der Wahl durch die Landtage beharrt werden müsse. Denn nur hiedurch kann eine wirkliche Konsolidirung der staatsrechtlichen Zustände herbeigeführt, nur hiedurch der immer wieder entbrennende Kampf um die Verfassungsformen beendet werden, der die Völker Oesterreichs zum ruhigen Genuße der materiellen Bestimmungen des Verfassungsrechtes nicht gelangen läßt.

In immer weitere Kreise unserer friedliebenden Bevölkerung verbreitet sich die Sehnsucht nach gesicherten und gefestigten Zuständen, nach der Möglichkeit stetiger und ungestörter Entwicklung — nach einem endlichen Abschlusse der Krisen, welche, stets wiederkehrend, unseren staatlichen Organismus entkräften.

Diese Krisen sind es, welche selbst auf jenen Gebieten, die durch die politischen Gegensätze gar nicht berührt werden, keine fruchtbare Arbeit zulassen, welche die so nothwendigen Reformen vereiteln oder in eine unabsehbare Ferne hinausrücken, sie sind es, die das allgemeine Vertrauen untergraben und die bedenklichsten aller Stimmungen, den Pessimismus, immer üppiger gedeihen und sich ausbreiten lassen.

Möge unser Oesterreich vor neuen Konflikten, die es kaum zu ertragen vermöchte, verschont bleiben!

In dem Streben, es davor zu bewahren, finden wir die Ernuthigung zu dem aus den reinsten Absichten hervorgegangenen Schritte, daß wir mit dem offenen Ausdruck unserer patriotischen Ueberzeugung vor Euerer Majestät treten. Wir thun dies in altösterreichischer Treue zu dem angestammten Herrscher, wir thun es in dem unerschütterlichen Vertrauen, daß die Weisheit und Gerechtigkeit Eurer Majestät neue Konflikte und die daraus unserem theuren Vaterlande drohenden Gefahren von demselben abzuwenden wissen werde.

Gott erhalte Euerer Majestät!

Gott schütze Oesterreich!

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Man muß gestehen, daß die gegenwärtigen Machthaber in Paris denjenigen Theil ihrer Auf-

gabe, der auf die Vernichtung aller Erinnerungen an das Haus Bonaparte gerichtet ist, sehr ernsthaft nahmen. Felix Pyat machte im „Vengeur“ folgenden Vorschlag: „Nun die Vendôme-Säule gefallen ist, bleibt der Rache des Volkes nur noch eine Aufgabe. Die Asche des großen Räubers und Mörders Napoleon ist im Invalidendome beigelegt. Sie muß herausgenommen und — in das Grab des achtfachen Mörders Traupmann eingescharrt werden.“

Ob die Fanatiker noch Zeit gehabt, diesen ihren Plan auszuführen, wissen wir nicht. Die Parlamentstruppen befinden sich seit Sonntag innerhalb der Ringmauern von Paris. Genommen ist die rebellische Stadt darum noch nicht, denn Delescluze und sein Anhang lassen es sicher noch auf den Straßenkampf ankommen, der bei der Unzahl der Barrikaden blutig genug werden kann. Da außerdem die deutschen Truppen Paris näher gerückt und den Norden und Osten umschlossen halten, ist an ein Entkommen der Massen und an ein Ueberströmen des Landes nicht zu denken. Einzelne Mitglieder der Kommune, darunter Rochefort und Assh, sind bereits gefangen eingebracht. Dombrowski, wie es heißt, ist mit einer Abtheilung in St. Ouen eingeschlossen. Es wird nun Sache der übrigen Häupter der Kommune sein, sich durch schleuniges Verschwinden in Sicherheit zu bringen oder wenigstens den ersten Akten des Versailler Strafgerichtes aus dem Wege zu gehen. Felix Pyat und Grouffet sollen, wie der Telegraf meldet, bereits abhanden gekommen sein; auch viele andere, welche bis jetzt den äußersten Widerstand predigten, werden gewiß nicht den Weg auf die Barrikaden einschlagen.

Politische Rundschau.

Laibach, 24. Mai.

Inland. Den Zeitungsnachrichten über den Beginn einer Ministerkrise wird von ministerieller Seite auf das entschiedenste widersprochen, was an sich wenig bedeuten würde, aber es gewinnt denn doch den Anschein, daß das Kabinet noch eine Weile fortexperimentiren dürfte, wie die neuen Statthalterernennungen für Tirol, Oberösterreich und Krain befunden.

Das Rothbuch, das den Delegationen vorgelegt wurde, das fünfte in der Reihe dieser Sammlung diplomatischer Aktenstücke, ist diesmal interessanter durch das, was es verschweigt, als durch das, was es enthält. Nicht eine Note über unsere gegenwärtigen Beziehungen zu Rom, nicht eine Silbe von dem sonst so redseligen Veust über den sonderbaren Ursprung unseres gegenwärtigen Ministeriums. Von den für die Veröffentlichung geeignet gefundenen 105 Aktenstücken beziehen sich nicht weniger, als 83 auf die Londoner Konferenz wegen der Pontusfrage, insbesondere 58 auf die Revision des Pariser Vertrages und 25 auf die Donaufrage, 10 Aktenstücke auf die Anerkennung der Republik in Frankreich, 6 auf die Donaufürstenthümer und der Rest auf die Revision des internationalen Seerechtes. Besonders interessant ist die Korrespondenz mit Berlin über die Donaufürstenthümer, woraus erhellt, bis zu welchem Grade sich das herzliche Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich an einem für unsere Monarchie so hochwichtigen Punkte bewährt hat. Bismarck und Veust bemühen sich um die Wette, den Fürsten Karl zum Ausharren auf seinem Posten zu bewegen, sehen diese Bemühungen auch bald von Erfolg gekrönt und die Gefahren und Verwicklungen, die bedrohlich über die Grenzen hinausgreifen, abgewendet.

Ritter v. Schmerling, der gewählte Präsident der Reichsrathsdelegation, konnte mit Recht in seiner Eröffnungsrede darauf hinweisen, daß sich die auswärtigen Verhältnisse seit dem Schlusse der letzten Sitzungsperiode wenig geändert haben, und daß es nun Hauptaufgabe dieses Vertretungskörpers sein müsse, die Forderungen des Heerwesens und

der Marine mit den Zuständen des Staatschazes in richtigem Einklang zu bringen. Im bloßen Willigen steckt aber noch nicht der Patriotismus, wie man von oben stets glauben machen will. Zu einem schlagfertigen Heere und zur Wiedergewinnung eines berechtigten Einflusses im Rathe der Völker gehören vor allem Aufhören des staatsrechtlichen Chaos im Innern und geordnete finanzielle Verhältnisse.

Aus Agram wird vom 22. d. M. berichtet: Gestern dementirte die Regierung die Demission des Banus Bedekovic und des Ministers Pejacevic. Einige Stunden darauf erschien seitens der Nationalpartei ein Gegenplakat, womit die Nachricht von beiden Demissionen bestätigt wurde. Seit gestern durchziehen starke Patrouillen die obere und untere Stadt. Die Nacht verlief ruhig. Die heutigen Landtagswahlen in Agram verliefen wieder für die Nationalen günstig. Viele Staatsbeamte stimmten mit den Nationalen, welche lärmend und jubelnd die Stadt durchziehen.

Ausland. Ueber die Frankfurter Verhandlungen verlautet, daß seitens der französischen Regierung die Zahlung von 1500 Millionen für die nächste Zeit gesichert sei, wofür deutscherseits sofort die Uebergabe der Nordostforts von Paris erfolgen wird. Nach dem „Frankfurter Journal“ wurde die gegenwärtige Konferenz von französischer Seite dringend begehrt und es ist möglich, daß sie eine direkte Hilfeleistung der deutschen Truppen bei der Bewältigung des Pariser Aufstandes zum Gegenstande hatten. Dasselbe Blatt meldet, daß die Truppenzüge aus Frankreich nach Deutschland, welche am 25. Mai beginnen und am 16. Juni endigen sollten, wieder abbestellt wurden.

Während der Konferenz erhielt Favre auch eine Depesche, daß das Hotel des amerikanischen Gesandten Washburne in Paris von den Nationalgardien geplündert worden. Bismarck telegrafirte hierauf dem Hauptquartier in Margenich die Weisung, von der Kommune sofort Genugthuung zu verlangen und im Weigerungsfalle das Bombardement von Paris deutscherseits in Aussicht zu stellen.

Favre kürzte seinen Aufenthalt in Frankfurt in Folge einer Depesche aus Versailles über den erfolgreichen Sturm auf Paris ab, weshalb die Schlußsitzung noch am 21. in der Nacht abgehalten wurde. Geordnet wurden: Finanzielle und Grenzangelegenheiten, sowie die Bestimmungen über Kantonnirung der Besatzungstruppen.

Am 22. früh reisten Favre und Bismarck wieder von Frankfurt ab.

Die römische Kurie lehnte die Entgegennahme der Ausfertigung des von dem italienischen Parlamente beschlossenen Garantiegesetzes ab.

Aus Konstantinopel wird unterm 22. Mai gemeldet: Die in der Türkei befindlichen russisch-polnischen Flüchtlinge werden massenweise ausgewiesen, ein Beweis, wie sich die Pforte mit Rußland auf gutem Fuße einzurichten bestrebt ist; dergleichen ließ sie viele Befestigungen fallen und die Rüstungen einstellen.

Dagegen ist die Lage in Albanien bedenklich. Drei arnautische Stämme, Schala, Schota und Pulka, schickten sich schon an zur Empörung. Die Ergreifung und Internirung der Häuptlinge vereitelte vorläufig die beabsichtigte Erhebung.

Zur Tagesgeschichte.

Dem „Wanderer“ wird folgendes aus Graz berichtet: „Wie von kompetenter Seite verlautet, hat der Statthalter von Steiermark, Freiherr v. Rübeck, hohen Orts den Auftrag erhalten, sich über die Rede Kaiserfeld's genau zu informiren und darüber Bericht zu erstatten. Man ist eben in den Regierungskreisen über den Freimuth, mit welchem Kaiserfeld die Machinationen und Experimente der Regierung geißelte, völlig aus dem Häuschen gerathen, und insbesondere scheint die Wuth groß zu sein, daß der Regierung jede Möglichkeit benommen, Kaiserfeld zu maßregeln.“ Daß der Grimm der Regierung über die gedankenscharfe Fürstener Rede des st. Landeshauptmannes

groß ist, glauben wir gern. Werden doch darin die Ungereimtheiten des österreichischen Föderalismus ebenso rückhaltlos bloßgelegt, wie das Wesen des sogenannten „historischen Rechtes“, welches nichts als der nackte Absolutismus ist.

Die „Berliner Montags-Zeitung“ bringt folgenden Ausfall auf unsere Zustände: „Wien 21ten Mai. Behufs schnellerer Verschmelzung der verschiedenen österreichischen Stämme hat Minister Hohenwart soeben folgende Verordnung erlassen: § 1. Alle österreichischen Stämme haben sofort „bunte Reihe“ zu machen. Es darf sich nirgend mehr als eine Familie von derselben Nationalität neben einander befinden. § 2. Um der unerträglichen Exklusivität des deutschen Elementes die Spitze abzubreaken, sind von jetzt ab Ehen nicht mehr gestattet, in denen beide Theile deutsch-österreichischer Abstammung sind. Bereits geschlossene Ehen behalten zwar ihre Gültigkeit, doch ist in jede als Proprokreis mindestens ein Adoptivkind anderer Nationalität aufzunehmen. § 3. In den deutsch-österreichischen Schulen wird der Gesangsunterricht nur noch in slovenischer Sprache erteilt; der Geschichtsunterricht in czechischer, Geografie in ungarischer, Naturwissenschaft in polnischer, Rechnen in italienischer, und der deutsche Unterricht in serbischer Sprache. § 4. Um jedoch die deutsche Sprache nicht etwa hinter den übrigen zurückzustellen, so sind in ihr alle Beitrittserklärungen zur Unfehlbarkeitslehre, Peterspennig-Sammellisten, Papst-Jubiläumsgratulationen und sonstige Loyalitätsadressen abzufassen.“

Der bekannte Weltpriester Alois Anton aus Penzing in Wien hat eine Broschüre geschrieben, betitelt: „Ein Wort über Jesuiten-Missionen.“ Dieselbe beleuchtet in schlagender Weise die Jesuiten-Missionen, welche das Landvolk von Zeit zu Zeit heimsuchen, zeigt, wie dieselben nur auf Blendung der Sinne abzielen und wie sie nicht nur vollständig überflüssig sind, sondern nur störend auf das innere Leben einer Gemeinde einwirken.

Der Herzog von Koburg tadelt kürzlich gesprächsweise beim Reichskanzler Bismarck die gar zu reichliche Vertheilung des Eisernen Kreuzes. Bismarck war jedoch nicht seiner Ansicht. Die Vertheilung des Eisernen Kreuzes, bemerkte er, erfolgt aus zweierlei Gründen: entweder es haben die damit Geschmückten dasselbe verdient, dann läßt sich gewiß dagegen nichts einwenden, oder es wurde lediglich aus Courtoisie gegeben, wie Euerer königlichen Hoheit und mir, dann läßt sich auch nichts dagegen erinnern. Dem Herrn Herzog soll diese Erklärung so eingeleuchtet haben, daß er von weiteren Bemerkungen abstand.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Ratschach, 20. Mai. Seit langer Zeit hat sich schon das Bedürfnis geltend gemacht, den Savestrom bei Ratschach zu überbrücken. Der lebhafteste Verkehr, welcher mühselig durch die dormalige Plattenüberfuhr vermittelt wird, erheischt es täglich dringender, die Kommunikation dort zu erleichtern und dieselbe namentlich von dem jeweiligen Wasserstande unabhängig zu machen.

Von Steinbrück bis Gurkfeld sind die Ufer der Save, Krain und Steiermark, durch keine Brücke verbunden, obwohl der Verkehr zwischen beiden Kronländern, mit Rücksicht auf die Zufahrt zu der Eisenbahn, die auf beiden Seiten gelegenen Ortschaften, industriellen Establishments und Landgüter, immer belebter wird.

Bereits im Jahre 1859 ist über Anregung des Gutsbesizers und Vizepräsidenten der k. k. Zentralbehörde, Herrn Ludwig Ritter von Gutmannsthal, die Errichtung der Brücke in Erwägung gezogen und hiezu bereits die behördliche Konzession mit dem Zugeständnisse, dem Erbauer auf eine Reihe von Jahren die Einhebung einer Privatmauth zu überlassen, erteilt worden.

Das Projekt wurde jedoch nicht berücksichtigt, was sehr zu bedauern ist, da die Ausführung damals mit geringeren Schwierigkeiten, denn heute, möglich gewesen wäre.

Der immer fühlbarer werdende Mangel einer Brücke bei Raibach hat nunmehr die Gutbesitzer, Industriellen und Gewerken der dortigen Gegend veranlaßt, diesen Gegenstand wieder in das Auge zu fassen und wurde über Anregung des Herrn Gemeindevorstandes von Raibach, E. Stübel, und des Besitzers der Papierfabrik, Herrn E. Terpin, im Anfange des laufenden Monats ein Zusammentritt von Herren, bei welchen ein Interesse an diesem Gegenstande vorausgesetzt wurde, veranlaßt.

Diese Versammlung hat nun unter zahlreicher Theilnahme der Eingeladenen aus Krain und Steiermark stattgefunden, und wurde hiebei unter dem Vorsitz des Gutbesitzers Herrn Ritter von Gutmannsthal einstimmig beschlossen, auf die Errichtung einer Brücke bei Raibach und wo möglich auf die gleichzeitige Umlegung der Bruneder Straße hinzuwirken.

Zur Durchführung der nöthigen Vorarbeiten wurde ein Komitee gewählt, welches sich bereits konstituiert hat und von dessen Eifer und Umsicht die Durchführung eines Werkes erwartet werden kann, welches für die ganze dortige Gegend von segensreichen Wirkungen begleitet sein würde. Ueber die Art der Beschaffung des Baufondes ist selbstverständlich noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden, es dürfte jedoch das auf Grund eines bereits vorliegenden Bauplanes festzustellende Selbsterwerbniß durch Gründung einer Brückenbau-Aktiengesellschaft zu bedecken angestrebt werden, an welcher sich dem Vernehmen nach die Gemeinde Raibach mit einem bedeutenden Kapitale zu theilnehmen beabsichtigt.

Wir hoffen über diesen, das allgemeine Interesse so nahe berührenden Gegenstand weitere befriedigende Mittheilungen bringen zu können.

F. F. Stein, 23. Mai.* (Nur keine Pasion!) Das „Tagblatt“ brachte in der Nr. 115 unter „Lokales“ einen Artikel mit der märchenhaften Ueberschrift: („Vom Vater Kapistran“) so manches, was durchaus nicht wahr ist. Wollte daher daselbe Blatt den gedachten Artikel durch folgendes berichtigen.

Fürs erste wird in jenem Berichte dem hiesigen Landklerus ein schändliches, unchristliches Treiben zugeschrieben. Fürwahr, jener, der bei dem Klerus aus der Umgebung von Stein ein unchristliches und schändliches Treiben bemerkt, muß entweder mehr als engliche, oder muß er wirklich ganz unchristliche und schandetreibende Augen haben. Das Treiben, besser Wirken des Landklerus, wenigstens hierlands ist kein schändliches, kein unchristliches, sondern es ist in jeder Beziehung ein rühmliches, echt katholisches, verbunden mit vielen Mühen und Trübsalen, welche nur ein gottgegebenes Gemüth ruhig ertragen kann; nie aber ein

Ebenfalls ist es aber ganz unwahr, daß sich der hochwürdige Klerus des Vater K. in jedem gegebenen Falle mehr annehmen würde, als es zu Gunsten jedes, auch des weltfremdesten Menschen geschehen würde. Also, nur keine Pasion! sonst wird es mit Recht heißen: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen.“

Ferner ist in jenem Artikel P. Kapistran ganz unrichtig als „Gesanglehrer an der dortigen Volksschule“ bezeichnet worden. Er hat wohl ein Jahr diesen Dienst versehen, aber im gegenwärtigen Schuljahre hat er die Schullokalitäten noch nicht betreten, ungeachtet es heißt, daß er zu einer Zeit darum ersucht wurde, zu einer andern Zeit aber als solcher instruiert werden wollte. Ergo bene distinguo — et bene docebis.

* Die Redaktion gibt der Berichtigung gerne Raum, soweit sie thatsächlich berührt, und nimmt mit Vergnügen davon Akt, daß der dortige hochw. Klerus nicht in jedem gegebenen Falle den P. K. mehr deckt, als den weltfremdesten Menschen. Nur muß die Redaktion bemerken, daß der Klerus von Stein und Umgebung durchaus nicht Ursache hatte, die Worte „schändliches und unchristliches Treiben“ auf sich zu beziehen; es war damit, wie aus der Haltung des Blattes hervorgeht, einfach der Mißbrauch des Leichtsinns, der Kanzel, der geistlichen Autorität zu politischer Agitation, zur Wahlbeeinflussung, zur Weirung der Gemüther, zur Heße gegen Schul- und konfessionelle Gesetze, zum Deutschenhaß u. dgl. gemeint.

Lokal-Chronik.

— (Konstitutioneller Verein.) Der Ausschuß beehrt sich hiemit, die Vereinsmitglieder zur 31. Versammlung einzuladen, welche heute den 24ten Mai l. J. Abends halb 8 Uhr im Kasino (zweites und drittes Restaurationszimmer gassenwärts) stattfindet. Tagesordnung: 1. Abgeordnetenhaus, Regierung und die galizische Vorlage. 2. Das Vereinsgesetz und die geistlichen Korporationen, insbesondere der Jesuitenorden.

— (Eidesverweigerung.) Aus Laibach, 20. Mai, schreibt man der „Pr.“: Ein Beamter beim hiesigen Landesauschusse, Namens Baudet, der bereits Franziskaner-Laienbruder war, sollte vor einigen Tagen den vorgeschriebenen Dienstleid leisten. Er erklärte, denselben nicht leisten zu wollen, weil das seinen Anschauungen nicht entspräche, da er konfessionslos sei. Auch vom Landeshauptmann dazu aufgefordert, wollte er den Eid nicht leisten und resignirte lieber auf den einträglichen Dienstposten.

— (Selbstmordversuch.) Gestern gegen 6 Uhr Nachmittag wurde ein schwer verwundeter Gendarm von der Save nach Laibach überbracht, in Folge dessen sich das Gerücht verbreitete, derselbe habe sich an einer Kauferei theilgenommen. Aus authentischer Quelle wird uns aber mitgetheilt, daß der in Rede stehende Gendarm einen Selbstmordversuch machte, da ihm wegen eines leichten Dienstvergehens eine Strafe bevorstand. Der Unglückliche hatte sich das Gewehr unter dem Kinne angelegt, die Kugel drang durch dasselbe und die eine Wange und zersplitterte ihm den Kinnbaden.

— (Schuharbeiten im Strafhause.) Die hiesige Strafhausverwaltung erläßt folgende Kundmachung: Nachdem seit der vom Laibacher Magistrate ergangenen Verlautbarung, daß die St. Georgsfeierlichkeit in der Strafhausekapelle künftig nicht mehr stattfindet, und deshalb der Besuch der Strafanstalt an diesem Tage verboten worden war, von vielen P. T. Kundschäften, welche Schuharbeiten in der Strafanstalt anfertigen ließen, dieses Verbot auf jeden Besuch bezogen worden ist, so wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß jeder Person ohne Unterschied des Standes, so welche immer Professionsarbeiten in der Strafanstalt zu besorgen wünscht, der freie Eintritt in die Anstalt unbenommen bleibt und die Bedienung prompt und billig geleistet wird. Das Aufsichtspersonale und die Werkmeister haben diesfalls die gemessensten Weisungen erhalten, und wird jede P. T. Kundschafft ersucht, vorkommende Anstände bei der Verwaltung selbst anzubringen, allwo auch die Einzahlung des Macherlohnes gegen Unterfertigung des Gegenscheines zu geschehen.

— (Ein Pfiffikus.) In der slovenischen Steiermark und in Krain treibt sich ein Haarhändler herum, welcher hübsches langes Haar zur Anfertigung von Chignons zusammenkauft. Hauptsächlich hat er es auf die Blondinen abgesehen. Da aber viele von den blonden Landmädchen ihren Haarschmuck auch nicht um mehrere Gulden hergeben wollten, demonstirte ihnen der pfiffige Haarhändler, die blonden Haare werden zur Anfertigung eines Neßkleides (!) für den heiligen Vater benötigt, welches von Damen aus fürstlichen und gräflichen Häusern verfertigt werde. Was das Geld nicht erreichte, dazu vermochte die Pietät zum heiligen Vater, und manches blonde Landmädchen ist um ihre schönen Haare auf diese Art geprellt.

Landwirthschaftliches.

(Das Begießen der Pflanzen mit warmem Wasser.) Bei einer größeren Zahl von Pflanzen hat das Begießen mit warmem Wasser, wie Lukas im „Landw. Wochenbl. des Großherzogthums Baden“ mittheilt, wahrhaft wunderbare Erfolge gehabt, namentlich zeigt diese Praxis bei den Kukurbitazeen die in die Augen fallendsten Resultate. Es ist die feuchte Durchwärmung des Bodens, indem in der richtigen Weise Wasser, welches mindestens auf 30° R. erwärmt ist, theils in die mit dem Pflanzholz gemachten Löcher, theils in rings um die Pflanze gezogene Furchen, theils auf die Erde der Topfpflanzen, nach-

dem die erstere etwas an den Stamm angehäufelt ist, gegossen wird, in mehr als einer Hinsicht von großem Nutzen. Wer sich von der eigenthümlichen Wirkung dieses Begießens bei Topfpflanzen, namentlich Palmen, Aroiden, aber auch Pflanzen wie Salvia splendens, Pelargonium zonale und ähnlichen Gewächsen überzeugen will, nehme irgend eine solche Pflanze, welche lange nicht verjagt wurde, deren Boden durch Wärmer klotzig geworden, und begieße diese Töpfe, nachdem für guten Abzug des Wassers gesorgt ist, reichlich mit Wasser von der genannten Wärme, bis das Wasser aus dem Abzugsloch abläuft. Der ganze Erdballen wird durchwärmt, die vorher klotzige harte Erde wird zart und locker und es entwickeln sich bald Zeichen neuen Lebens und neuer Vegetationsfähigkeit. Der Reiz, welchen dieses Verfahren auf die Wurzelbildung ausübt, ist zum Erstaunen groß. Kranke Pflanzen, welche auf keine Weise neuen Trieb zeigen wollten, namentlich kranke Palmen, kranke Ficus elastica u. dgl. zeigen gewöhnlich bald nach dem Gießen mit heißem Wasser neues Leben und Thätigkeit. Gärten bei Fabriken, in welchen Dampfmaschinen sind und warmes Wasser leicht zu erhalten ist, werden wohl thun, zu ihrem Begießen sich sehr häufig dieses warmen Wassers zu bedienen, besonders für Melonen, Gurken und Blumentohl. In einem neu angelegten Melonenbeete setzten die Melonen längere Zeit nicht an. Es wurde ein kräftiges Begießen mit warmem Wasser angeordnet, welches in mit Pflanzholzern gemachte Löcher einigemal eingegossen und dann möglichst immer in Anwendung gebracht wurde, so oft ein Begießen nöthig war, und schon wenige Tage nach dem Begießen bildeten sich zahlreiche Früchte, welche überraschend schnell wuchsen und delikater wurden. Auch bei den besseren Obststrebereien ist die Anwendung solch erwärmten Wassers längst bekannt, allein es läßt sich diese Praxis doch noch ungemein weiter zur Förderung des Wachstums wie zur Beschleunigung der Fruchtbarkeit oder der Blütenbildung ausdehnen. Während durch kaltes gewöhnliches Wasser oft genug bei den Topfpflanzen wie auch häufig bei den Landpflanzen eine nachtheilige Erkältung des Bodens eintritt, findet bei dem Gießen mit warmem Wasser nicht nur eine sehr förderliche Erwärmung des Bodens statt, sondern es werden auch die düngenden organischen, wie die für die Ernährung der Pflanzen erforderlichen Mineralbestandtheile des Bodens schneller und vollkommener zur Lösung und Verwitterung gebracht, zugleich aber auch alle schädlichen Thiere im Boden dadurch entfernt.

Eingekendet.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindcker & Comp. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftesthe Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vordennanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitspeise Rovalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Zertifikate über Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franko gesendet werden. Zertifikat-Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Rovalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Rovalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen

Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung
Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalessière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Nahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer; in Marburg F. Kolletzig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 24. Mai.

Kühles Wetter anhaltend, nördliche Luftströmung. Wolken und Sonnenschein. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7.4°, Nachm. 2 Uhr + 12.4° R. (1870 + 18.8°; 1869 + 11.7°). Barometer 327.95" im steigen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.8°, um 2.5° unter dem Normale, der gestrige Niederschlag 0.10".

Angewandte Fremde.

Am 23. Mai.

Elefant. Zornmann, Pfarrer, Kolovrat. — Eisenstädter, Schleinig. — Nischer, Ahting. — Gregoriz, Realitätenbesitzer, Gurtsfeld. — Paulic, Borst. — Stare, Naunsburg. — Kosmac, Pfarrer. — Maidic, Untergallenberg. — Derbic, k. k. Bezirkshauptmann, Krainburg. — Proschner, Bauunternehmer, Minkendorf. — Schneideritsch, M.-Feistritz.
Stadt Wien. Bidic, Kfm., Kroatien. — Urbanic, Gutbesitzer, Thurn. — Fosti, Gbzt. — Mallner, Zauerburg. — Reichel, Kfm., Dornbirn. — Altmann, Kfm., Prag. — Frau v. Zabornek, Neumarkt. — Frau Antemius, Neumarkt.

Verstorbene.

Den 23. Mai. Frau Kotalia Eger, Haus- und Buchdruckerei-Inhaberin, alt 83 Jahre, in der Stadt Nr. 267 an Altersschwäche.

Telegramme.

(Orig.-Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

Wien, 24. Mai. Die Polen und das rechte Zentrum (Slovenen und Tiroler) werden in Folge Einwirkung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus bei der Adressdebatte erscheinen.

Im Reichsrathe beantragt Smolka die Adressverhandlung von der Tagesordnung abzusetzen, damit seine Partei den Gegenstand reichlich erwägen könne. Herbst beantragt Namens des während einer kurzen Unterbrechung der Sitzung zusammengetretenen Verfassungs-Ausschusses, den Schluß der Sitzung und die Erledigung der Gegenstände der heutigen Tagesordnung in morgiger Sitzung. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wien, 23. Mai. Der Kaiser empfing heute die Mitglieder der Delegationen. Er erwiderte die Ansprachen der Präsidenten, indem er an den Patriotismus der Delegationen bei Erfüllung ihrer Aufgaben appellirte. Gegenüber der Reichsrathsdelegation betonte der Kaiser, daß in der äußeren Lage der Monarchie keinerlei Veränderungen eingetreten, welche eine ernstere Verwicklung oder Bedrohung des Friedens besorgen ließen.

Versailles, 23. Mai. Die Regierungstruppen besetzten Quen, den Elschplatz, den Bahnhof von St. Lazare, den Industriepalast, den Palast des gesetzgebenden Körpers, das Invalidenhotel und den Bahnhof von Montparnasse. Ordnungsfreundliche Nationalgarden-Bataillone reorganisirten sich. Die Mehrzahl der Pariser Maires kehren nach Paris zurück. Montmartre, seit Morgens bombardirt,

wurde angegriffen und Nachmittags besetzt. Die insurgirten Tribus Algeriens stellen Geißeln und sind zur Ordnung zurückgekehrt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 24. Mai.

5proz. Rente österr. Papier 59.30. — 5proz. Rente österr. Silber 69.10. — 1860er Staatsanlehen 98.60. — Bankaktien 779. — Kreditaktien 280. — London 124.85. — Silber 122.75. — k. k. Münz-Dufaten 5.91 1/2. — Napoleons'd'or 9.93.



Für die vielfachen Beweise warmer Theilnahme nicht minder als für die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner verstorbenen Frau sage ich hiermit den aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Laibach, am 24. Mai 1871.

Gabriel Urbas,
Landesbuchhaltungs-Offizial.

Kundmachung.

Am Pfingstdienstag, den 30. d. M., Vormittags um 9 Uhr, werden die städtischen Wiesen in der Pattermannsallee unter Livoli partienweise verpachtet. Pachtlustige werden eingeladen, am bestimmten Tage um 9 Uhr in der Pattermannsallee zu erscheinen. (237)

Stadtmagistrat Laibach, am 21. Mai 1871.

Der Bürgermeister: Deschmann.

Mit Vorliegendem erlaube ich mir, meinen p. t. verehrten Patienten den aufrichtigsten Dank für das in mich gesetzte Vertrauen auszusprechen, welches stets auch gerechtfertigt zu haben ich mir schmeichle. Ich werde im Monate September d. J. wieder in Laibach eintreffen, indem ich gleichzeitig erkläre, daß ich weder einen Assistenten noch einen Namenssträger (Strohmann meines zahnärztlichen Ateliers) am Laibacher Platze zurückgelassen habe. Hochachtungsvoll (238)

Med. & Chir. Dr.

Valentin Tanzer,

Dozent der Zahnheilkunde auf der Universität in Graz.

Ein Restkaufschilling

von 4000 fl., 6 Proz. verzinst, in 4 Jahresraten zahlbar, gegen 6 Proz. Nachlaß, ist wegen Abreise sogleich zu vergeben. Auch könnte nur ein Theil abgelassen werden. Versiegelte Offerte unter der Chiffre C. D. 74 werden im Komptoir dieses Blattes übernommen. (234-2)

Wein-Lizitation.

Zirka 100 Startin

Schmizberger Weine

von den Jahrgängen 1868, 1869 und 1870 werden

am 1. Juni d. J.

in den Bongratschen Weinkellern zu Windisch-Feistritz und Schmizberg lizitando verkauft. (236-2)

Man biete dem Glücke die Hand!
250.000 M. Crt.

im günstigsten Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 42.900 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell M. Crt. 250.000, speziell aber 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 105 mal 2000, 156 mal 1000, 206 mal 500, 11.600 mal 110 etc.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet

- 1 ganzes Original-Los nur fl. 4,
- 1 halbes " " " " 2,
- 1 viertel " " " " 1

gegen Einwendung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt. (206-6)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. O. D.

Wiener Börse vom 23. Mai.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Wett	Wart
Spec. Rente, öst. Pap.	59.30	59.40	—	—
do. do. öst. in Südb.	69.10	69.10	—	—
Loth von 1854, ganz	91. —	91.75	—	—
Loth von 1860, ganz	97.70	97.80	—	—
Loth von 1860, Brant.	110.50	111.25	—	—
Prämiensch. v. 1864	127.10	127.30	—	—
Grundentl.-Obl.	—	—	—	—
Steiermark in 5 pft.	98. —	94. —	—	—
Rärnten, Krain u.	—	—	—	—
u. Rättenland 5	86. —	86.50	—	—
Ungarn . . . zu 5	79.75	80. —	—	—
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84. —	—	—
Siebenbürg. 5	75.25	75.75	—	—
Aktion.	—	—	—	—
Nationalbank . . .	779. —	780. —	—	—
Union-Bank . . .	267.75	268. —	—	—
Kreditbank . . .	280.10	280.75	—	—
R. d. Escompte-Ges.	894. —	898. —	—	—
Anglo-österr. Bank	347.50	347.75	—	—
Öst. Bedenerb.-B.	269. —	261. —	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	88.50	89. —	—	—
Steter. Escompt.-Bt.	140. —	—	—	—
Franko-Austria . .	113.75	114. —	—	—
Raff. Ferd. Nordb. .	2262	2268	—	—
Südbahn-Gesellsch.	174.75	174.80	—	—
Raff. Elisabeth-Bahn	223. —	223.50	—	—
Carl-Ludwig-Bahn	260.25	260.75	—	—
Siebenb. Eisenbahn	170.60	171. —	—	—
Staatsbahn . . .	421. —	422. —	—	—
Raff. Franz-Josef-B.	201.25	201.75	—	—
Häuf.-Barcel. C.-B.	176.50	177. —	—	—
Alföld-Bium. Bahn	176.25	176.50	—	—
Pfandbriefe.	—	—	—	—
Nation. 5. B. verloeb.	92.60	92.60	—	—
Ung. Pab.-Kreditanst.	89.25	89.50	—	—
Häuf. öst. Pab.-Kredit.	106.25	106.50	—	—
do. in 35 s. rück.	86.80	87. —	—	—
Wett. Hypoth.-Bank	—	—	—	—
Prämiensch.-Oblig.	—	—	—	—
Südb.-Gef. zu 500 fr.	110.50	111. —	—	—
do. Bond 6 pft.	228. —	229. —	—	—
Nordb. (100 fl. 5 pft.)	98.75	99. —	—	—
Östb.-B. (200 fl. 5 pft.)	88.75	89.50	—	—
Staatsbahn pr. Stück	159.25	159.75	—	—
Staatsb. pr. St. 1867	135. —	135.50	—	—
Rudolfsb. (300 fl. 5 pft.)	90. —	90.50	—	—
Franko-Josf. (200 fl. 5 pft.)	95.9	97.10	—	—
Loth.	—	—	—	—
Kredit 100 fl. 5 pft.	168. —	168.50	—	—
Don.-Dampfsch.-Ges.	—	—	—	—
zu 100 fl. 5 pft.	102.50	103.50	—	—
Zriecher 100 fl. 5 pft.	122. —	124. —	—	—
do. 50 fl. 5 pft.	58. —	60. —	—	—
Cfener . . . 40 fl. 5 pft.	34. —	35. —	—	—
Salin . . . 40	40.50	41. —	—	—
Palffy . . . 40	29. —	30. —	—	—
Starb . . . 40	34. —	35. —	—	—
St. Genois . . . 40	29. —	30. —	—	—
Windischgrätz . . .	21.50	22.50	—	—
Waldstein . . . 20	22. —	23. —	—	—
Regleibich . . . 10	17. —	18. —	—	—
Rudolfsb. 10 fl. 5 pft.	15. —	15.50	—	—
Woolhol (3 Mon.)	—	—	—	—
Kugels. 100 fl. südb. B.	103.50	103.80	—	—
Frankf. 100 fl.	104. —	104.75	—	—
London 10 Pft. 5 pft.	124.10	125. —	—	—
Paris 100 francs . .	—	—	—	—
Münzen.	—	—	—	—
Raff. Münz-Ducaten.	5.91 1/2	5.92 1/2	—	—
20-Francs-Stück . .	9.92 1/2	9.93 1/2	—	—
Bereinstalter . . .	1.84	1.84 1/2	—	—
Silber	122.75	123. —	—	—